Ortung.

KUNST IM ÖFFENTLICHEN RAUM CHUR
MAI BIS DEZEMBER 2014

GABRIELA GERBER & LUKAS BARDILL, «BOHRLOCH», 2014

Videoinstallation (50mm Stahlrohr, Rundprofil, Monitor, Zuspieler Video, Zeichentrickfilm, HD, Loop, s/w, ohne Ton)
4. Oktober bis 30. November 2014, Passerelle Arcas 25

Unaufhörlich bohrt die Zeichentrickfigur. Sie dreht und dreht an der Querstange, schaut ab und zu ins Bohrloch, als wolle sie die Tiefe ergründen, – und bohrt anschliessend unermüdlich weiter.

Die Intervention «Bohrloch» stammt vom Künstlerduo Gabriela Gerber und Lukas Bardill. Im Rahmen des Projekts Ortung setzten sich die beiden mit der Frage nach dem idealen Ort im öffentlichen Raum auseinander. Müssten sie diesen Ort als geometrische Grösse definieren, so wäre für sie der Punkt die Antwort. Auf der Suche nach genau diesem idealen Punkt im verdichteten Zentrum von Chur wurden sie am westlichen Ende des Arcas-Platzes fündig. Der Platz verengt sich dort zu einem schmalen Durchgang, über welchem sich eine gedeckte Passerelle beugt. Bei dieser Passerelle definieren Gerber und Bardill den idealen geometrischen Ort: Ein Punkt mit der kleinsten Ausdehnung im Platz, aber mit der grössten Konzentration.

Mit der räumlichen Begrenzung erwachte bei Gerber und Bardill der Wunsch nach Öffnung und Weitblick. Inspiriert von der Arbeit «Erdkilometer» von Walter de Maria fanden sie die Erweiterung nicht nach oben sondern mit einem Bohrloch in die Tiefe. Der US-amerikansiche Künstler Walter de Maria (1935-2013) schuf 1977 an der Kunstausstellung documenta 6 in Kassel einen vertikalen Kilometer in die Tiefe. Zusammengesetzt aus Teilstücken dringt eine runde Säule in das Erdinnere vor. Von der Plastik zu sehen ist nur der runde Abschluss der Säule am Boden.

Vorbei an den Pflastersteinen und durch die Arcas-Tiefgarage hindurch weitet das Bohrloch den Raum aus. Damit regen Gerber und Bardill metaphorisch Gedankengänge in die Tiefe an. Erd-, Geröll- und Felsschichten werden durchdrungen, hinab in unbekannte Schichten bis hin zu wärmeren Bereichen und flüssigen, unerforschten Zonen. Was der kontrollierende Blick der Zeichentrickfigur in der Tiefe ertastet, bleibt dem Betrachter der Intervention verborgen. Durch den Bohrstab aber, der den öffentlichen Raum in Chur auf Zeit verändert und erweitert, werden die Betrachter dazu angeregt, sich auf das Erforschen von unbekannten Tiefen einzulassen; sich neuen Fragestellungen zu widmen und Gedankenhürden oder Barrieren zu überwinden.

Gabriela Gerber (*1970) und Lukas Bardill (*1968) arbeiten in voralpinen Landschaftsräumen und untersuchen deren Nutzung auf ihren ästhetischen Gehalt. Ihr Interesse an wirtschaftlichen Eingriffen in die Umgebung transformieren sie in Videos, Fotografien und Installationen. Sie bauen Bilder aus Landschaftsfragmenten. Mit diesen medialen Neuformulierungen vermag das Künstlerpaar an romantische Sehnsüchte nach Erhabenheit und Schönheit anzuknüpfen und diese zugleich zu dekonstruieren. Das Potenzial der Täuschung wird offengelegt.